



1. Hilfe Koffer für Tutor*innen

Sie halten zum ersten Mal ein Tutorium und wünschen sich Hilfestellung? Oder Sie benötigen noch praktische Tipps zur Durchführung Ihres Tutoriums?

Sollte es aktuell keine passende Qualifizierung geben, haben wir Ihnen hier einen *1. Hilfe Koffer für Tutor*innen* zusammengestellt. Hier finden Sie viele Themen, die für das Tutorium wichtig sein können und Sie bei der Durchführung unterstützen sollen. Sie können die einzelnen One Paper Einheiten der Reihe nach durchlesen oder Sie wählen sich alternativ die Themen heraus, die Sie aktuell am meisten interessieren.

Themen-
auswahl

Folgende Themen stehen aktuell für Sie zur Auswahl:

- ▶ **Aufbau des Tutoriums**
- ▶ **Tutorien digital durchführen**
- ▶ **Die Rolle als Tutor*in**
- ▶ **Aktivierung von Studierenden im Tutorium**
- ▶ **Selbstbewusst reden vor Gruppen**
- ▶ **Konzentriertes Arbeiten ermöglichen**
- ▶ **MindMapping, Lernkartei und Loci-Methode**
- ▶ **Diversität und Vielfalt im Tutorium**
- ▶ **Feedback geben und nehmen**
- ▶ **Herausfordernde Situationen im Tutorium**
- ▶ **Tipps zur Motivierung**

Schauen Sie trotz alledem gerne einmal an Ihrer Hochschule, ob noch Qualifizierungstrainings für Tutor*innen angeboten werden. Die Angebote der jeweiligen Hochschule können Sie den folgenden Links entnehmen:

Verbund-
hochschulen

- [TH Köln](#)
- [Hochschule Niederrhein](#)
- [Universität Bonn](#)
- [Hochschule Düsseldorf](#)
- [Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf](#)
- [Universität zu Köln](#)
- [Deutsche Sporthochschule Köln](#)

Es gibt kein Patentrezept in der Planung und Durchführung von Tutorien, jede*r muss hier ihren*seinen eigenen Weg finden. Doch das *A und O*: **Authentisch bleiben!**

Ihnen fehlt ein Thema? Dann freuen wir uns über eine kurze E-Mail an die jeweiligen Ansprechpartner*innen der jeweiligen Hochschule (siehe oben stehende Links).

Viel Freude beim Lesen und Erfolg beim Ausprobieren!

Verfasserinnen:

Anna Gähl, Heike Kröpke, Diana Lukschanderl-Girnius, Christina Siemens (2020)



Dieser 1. Hilfe Koffer für Tutor*innen ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz](#).



Aufbau des Tutoriums

Für ein gut strukturiertes Tutorium ist bei der Planung und Durchführung der *Klassische Dreischritt* zu bedenken und anzuwenden.

Einstieg (ca. 10 % der Zeit): ermitteln – orientieren – motivieren

Einstieg

[Die Rolle als Tutor*in](#) ► [Selbstbewusst reden vor Gruppen](#) ► [Tipps zur Motivierung](#)

Ein guter Einstieg in ein Tutorium heißt:

- die Gruppe begrüßen
- mich selbst vorstellen
- Organisatorisches klären
- eine Vorstellungsrunde anleiten
- Erwartungen und Vorkenntnisse ermitteln
- Lerninhalte, Ablauf und Vorgehensweise präsentieren
- Lernziele (Learning outcomes) abbilden
 - Was können/wissen die Tutand*innen am Ende des Tutoriums?
 - Was haben sie erfahren/verstanden und was können sie anwenden?
- Spielregeln (Zusammenarbeit) erklären
- ggf. Rückblick auf das letzte Mal geben
- zum Thema hinführen

Arbeitsphase (ca. 75 % der Zeit): vermitteln – anregen/aktivieren – unterstützen – lenken

Arbeitsphase

► [Diversität und Vielfalt](#) ► [Aktivierung von Studierenden](#) ► [Konzentriertes Arbeiten ermöglichen](#) ► [MindMapping, Lernkartei und Loci-Methode](#) ► [Feedback geben und nehmen](#)

Eine erfolgreiche Arbeitsphase heißt:

- Lernprozesse moderieren durch geeignete aktivierende Methoden und Interaktion
- Lerninhalte anschaulich vermitteln
- Interesse am Lernstoff wecken
 - an Vorwissen anschließen
 - Anknüpfungspunkte zu Bekanntem/Kontexten herstellen
 - Anwendungsmöglichkeiten verdeutlichen
- klare Aufgabenstellungen
- Ergebnisse besprechen und Missverständnisse klären
- Fragen beantworten
- Gelerntes überprüfen
- Lernhilfen, Hinweise und Tipps zum Weiterlernen anbieten
- Rückmeldung geben und loben

Abschluss (ca. 15 % der Zeit): sichern – überprüfen – rückmelden

Abschluss

► [Feedback geben und nehmen](#)

Ein gelungener Abschluss heißt:

- Ergebnisse zusammenfassen
- wichtige Lerninhalte wiederholen
- Transfer sichern
- Ausblick auf das nächste Mal geben
- Feedback einholen
- sich verabschieden



Tutorien digital durchführen

Sie stehen vor der Herausforderung, Ihr Tutorium digital durchzuführen? Das ist gar kein Problem. Wichtig ist, sich vorher ein paar grundlegende Gedanken zu machen, um für Studierende auch hier einen angenehmen Lernraum zu schaffen.

Für den Videochat stehen unterschiedliche Tools zur Verfügung: ZOOM, Adobe Connect, Discord, um nur ein paar Beispiele zu nennen. Machen Sie sich vor dem ersten Treffen möglichst gut mit der Software und deren Funktionen vertraut, die Sie nutzen:

Funktionen klären

- Können das Mikrofon und die Videoübertragung separat deaktiviert werden?
- Gibt es die Möglichkeit, dass Sie Ihren Bildschirm teilen? Und wenn ja: Gibt es auch für die Teilnehmenden die Möglichkeit, den Bildschirm zu teilen?
- Gibt es einen parallelen Chat, der auch von Studierenden aktiv genutzt werden kann/soll?
- Haben die Studierenden die Möglichkeit, digital die Hand zu heben?
- Besteht die Möglichkeit, unterschiedliche digitale Arbeitsräume zu schaffen?
- Benötigen Sie die Funktion der Aufzeichnung und wenn ja, wie möchten Sie sich das Einverständnis der Studierenden holen?

Vor dem ersten Videochat überlegen Sie sich gut, wie Sie diesen gestalten möchten. Ein Impuls von max. 30 Minuten sollte nicht überschritten werden. Die Konzentrationskurve in digitalen Settings sinkt schneller als in Präsenzveranstaltungen.

Max. Impuls von 30 Min.

Sie als Moderator*in sollten die Videostreamfunktion aktiviert lassen, damit die Studierenden sehen, mit wem Sie es zu tun haben. Wenn die Studierenden sich in den Raum einwählen, geben Sie ihnen die Möglichkeit anzukommen und machen Sie die Studierenden mit den wesentlichen Regeln vertraut:

Netiquette für den Start

- Jede*r sollte zu Beginn sein Mikrofon muten, um Nebengeräusche zu verhindern.
- Es ist wichtig, dass jede*r aussprechen darf und es keine Zwischenrufe gibt.
- Wenn jemand einen Wortbeitrag hat, dann soll er*sie digital die Hand heben.
- Sollte die Internetverbindung nicht stabil sein und die Videoübertragung ruckeln, sollte diese deaktiviert werden.

Geben Sie den Studierenden sehr klare Anweisungen und zeitliche Vorgaben für Ihre Arbeitsaufträge. Wenn Sie Fragen stellen, stellen Sie diese möglichst offen und warten ab, bis jemand etwas sagt. Haben Sie Geduld und beantworten Sie nicht direkt Ihre eigene Frage, nur weil jemand nicht sofort geantwortet hat.

Klare Anweisungen



Weitere Tipps zum Thema Videochats, Netiquette und andere Hinweise finden Sie bei der [Deutschen Initiative für Netzwerkinformation e.V.](#)



Die Rolle als Tutor*in

Die eigene Vorstellung von einem idealen Tutorium zu haben, ist ein wichtiger Faktor, um sich in seiner Rolle als Tutor*in einzufinden. Deshalb kann es Sie unterstützen, wenn Sie sich vor Beginn des Tutoriums, Gedanken zu Ihrer eigenen Rolle machen. Nehmen Sie sich vor dem ersten Termin ein paar Minuten Zeit und stellen sich folgende Fragen und beantworten diese schriftlich, um zu einem späteren Zeitpunkt noch einmal reflektieren zu können.

Wichtiger Faktor

- Welches Bild oder Symbol haben Sie von Tutorien? Dabei könnte die Glühbirne für Sie z.B. für die Vermittlung von gutem Fachwissen stehen. Wählen Sie das passende Symbol für sich und beschreiben Sie die Eigenschaften, die es für Sie verkörpert.
- Was benötigen Sie als Tutor*in, um in ihrer Rolle Sicherheit zu haben und wo sind Ihre Grenzen?
- Wie können Sie Ihre Stärken als Tutor*in im Tutorium einsetzen und der Gruppe zur Verfügung stellen?
- Wie können Sie brillante Momente und Lernerfolg im Tutorium entstehen lassen?
- Wie möchten Sie die Studierenden aktiv während des Tutoriums in das Lerngeschehen einbeziehen?

Fragen zur Reflexion

Überlegen Sie sich vor dem ersten Tutorium, welche Rolle Sie einnehmen und mit welchen Eigenschaften Sie diese Rolle füllen möchten. Es kann hilfreich sein, wenn Sie sich bewusst vorstellen, einen Hut mit der Rolle des*der Tutor*in aufzusetzen.

Eigene Rolle

Machen Sie sich bewusst:

Rollenbild

- Als Tutor*in agieren Sie als Vorbild, an dem sich die Studierenden orientieren.
- Als Tutor*in agieren Sie auf Augenhöhe mit den Studierenden, wobei Sie die Führung für den Prozess übernehmen.
- Als Tutor*in geben Sie Impulse in die Gruppe, um den Lernprozess anzuregen und zu steuern.
- Als Tutor*in ist es wichtig, die eigenen Grenzen im Blick zu behalten.
- Als Tutor*in sind Sie Lernbegleiter*in und unterstützen die Studierenden dabei, ihre Fähigkeiten auszubauen und zu vertiefen.
- Als Tutor*in sorgen Sie für ein gutes Arbeitsklima mit der Gruppe und unter den Studierenden.
- Als Tutor*in geben Sie einen Überblick über die zu behandelnden Themen und den aktuellen Wissensstand, der in der Gruppe vorhanden ist.
- Als Tutor*in behalten Sie die einzelnen Personen und die Gruppe im Blick.

Im Laufe der Zeit verändert sich die eigene Vorstellung von Ihrem persönlichen Rollenbild, durch Erfahrung, durch bestimmte Situationen, in die Sie geraten sind oder durch ein vertieftes Lehrverständnis. Deshalb reflektieren Sie Ihre Rolle von Zeit zu Zeit, denn dadurch entsteht die Möglichkeit eines persönlichen Wachstums und im Sinne des lebenslangen Lernens ein Wissenszuwachs.

Tipp



Aktivierung von Studierenden im Tutorium

Sie möchten die Studierenden mit *Offenen Fragen* und dem *Prinzip der minimalen Hilfe* dazu anregen, aktiv am Geschehen des Tutoriums teilzunehmen. **Aktivierung**

Wie können Sie das unterstützen und welche Möglichkeiten ergeben sich für Sie innerhalb des Tutoriums?

Sie können den Denkprozess über *Offene Fragen* anregen und Wissen aus der Gruppe erhalten oder über die Möglichkeit des *Prinzip der minimalen Hilfe* generieren.

Offene Fragen:

- Offene Fragen beginnen mit *wer, wie, was, welche, wo*. Die Fragen können nur mit ganzen Sätzen beantwortet werden und fördern so den Austausch über den Lerninhalt und innerhalb der Gruppe.
- Offene Fragen schaffen eine Gesprächssituation, indem gemeinsam Lösungen für die Lerninhalte gesucht werden.
- Offene Fragen tragen dazu bei, Informationen und Ideen aus der Gruppe zu generieren, Verständnisfragen zu klären und vertiefendes Wissen zu ermöglichen.
- Offene Fragen ermöglichen dem*der Beantworter*in der Frage einen Spielraum, die Frage zu beantworten.

Offene Fragen

Das Prinzip der minimalen Hilfe:

- Geben Sie den Studierenden einen Arbeitsauftrag, der klar und eindeutig ist, mit einer Frist, bis wann die Aufgabe gelöst werden sollte.
- Lassen Sie die Lösung von den Studierenden suchen und selbständig erarbeiten, ohne den Blick für die Gruppe zu verlieren.
- Greifen Sie nicht sofort ein, sondern geben durch eine entsprechende Fragestellung einen Impuls, um die Lösung durch die Studierenden weiterhin selbstständig erarbeiten zu lassen.
- Bieten Sie Hilfe nur an, wenn Sie eingefordert wird. Hindernisse nehmen Sie zur Kenntnis, um diese nachfolgend im Plenum zu besprechen.
- Unterstützen Sie Ihre Studierenden durch aufmunternde Kommentare wie: "Sie sind auf dem richtigen Weg." oder einer Anregung: "Vielleicht versuchen Sie einmal eine andere Vorgehensweise."

Prinzip der minimalen Hilfe

Beide Vorgehensweisen gehen Hand in Hand und müssen nicht getrennt voneinander betrachtet werden. *Offene Fragen* stellen und das *Prinzip der minimalen Hilfe* unterstützen Sie bei der Durchführung des Tutoriums und stärken Sie in der Vorgehensweise als Tutor*in. **Tipp**

Außerdem erhöht beides die Motivation (► **Tipps zur Motivierung**) der Gruppe, sich Themen zu erarbeiten und zu verstehen.



Selbstbewusst reden vor Gruppen

Sie als Tutor*in sollten selbstsicher vor Gruppen reden können. Sicherlich ist noch kein*e Meister*in vom Himmel gefallen und Rhetorik (Kunst des Redens) lernt man am besten durch reden, reden, reden. Dabei ist ein gut aufeinander abgestimmtes Zusammenspiel von Körpersprache, Sprechausdruck sowie Inhalt und Form ideal für eine überzeugende Wirkung.

Halten Sie gekonnt Blickkontakt!

Blickkontakt

- Das schafft eine Verbindung zwischen Redner*in und Zuhörer*in.
- Blicke in der Gruppe schweifen lassen, damit sich alle einmal angesprochen fühlen.
- Zeigt Selbstsicherheit und man bekommt das Geschehen in der Gruppe mit.

Nutzen Sie gezielt Ihre Gestik! (alle Ausdrucksbewegungen der Arme, Hände und Finger)

Gestik

- Muss wohldosiert zur Persönlichkeit und zum Inhalt passen.
- Unterstreicht das gesprochene Wort.
- Sollte natürlich wirken.

Setzen Sie Mimik richtig ein! (alle Ausdrucksbewegungen des Gesichts)

Mimik

- Ein Lächeln :-) zu Beginn ist schon *die halbe Miete*.
- Ein freundlicher Gesichtsausdruck wirkt positiv auf die Zuhörer*innen.
- Muss dem Anlass bzw. den Inhalten entsprechend sein.

Achten Sie auf eine gute Körperhaltung!

Körperhaltung

- Offen und dem Gegenüber zugewandt (Ausdruck von Selbstbewusstsein!).
- Aufrecht sowohl im Stehen als auch im Sitzen.
- Die Füße nebeneinander und die Fersen im 45 Grad Winkel.

Machen Sie Gebrauch von einer lebendigen Sprechtechnik!

Sprechtechnik

- Sprechpausen ein- und aushalten und nicht mit *ähm, öh...* füllen.
- Deutlich artikulieren.
- Die Lautstärke muss der Gruppe und dem Raum angepasst werden.
- Das Sprechtempo und die Betonungen sollten angemessen sein.

Bauen Sie Ihren Beitrag strukturiert auf!

Aufbau

- Am besten nach der KISS-Formel: **Keep it short & simple**.
- Einleitung: Begrüßung, Vorstellung, Anlass, Thema, Ziel sowie Agenda benennen.
- Hauptteil: Wichtiges auf Wesentliches beschränken und den roten Faden beachten.
- Schluss: Zusammenfassung und ggf. zur Diskussion einladen.



Und vergessen Sie dabei nicht: Lampenfieber und den roten Faden verlieren – das kann jedem passieren, auch trotz noch so guter Vorbereitung. Bleiben Sie Ihrer eigenen Persönlichkeit treu und authentisch!!!



Konzentriertes Arbeiten ermöglichen

Sie möchten wissen, wie Sie und Ihre Studierenden trotz Ablenkung es schaffen können, konzentriert zu arbeiten? Die Pomodoro-Technik hilft Ihnen dabei wieder längerfristig konzentriert an einer Aufgabe zu arbeiten. Die Pomodoro Technik empfiehlt eine Lernzeit von 25 Minuten mit einer anschließenden 5-Minuten-Pause. Diese Einheit von 25 plus 5 Minuten wird Pomodori genannt. In diesen 25 Minuten können Sie verschiedene Lerntechniken einsetzen, wie bspw. MindMapping, Lernkarteien oder Loci-Methode (► [MindMapping](#), [Lernkartei](#) und [Loci-Methode](#)).

**Pomodoro
Technik**

Die Anwendung erfolgt in folgenden Schritten:

1. Bevor Sie mit dem Lernen anfangen, erstellen Sie eine kurze Liste verschiedener Erledigungen für den Tag.
2. Anschließend stellen Sie sich den Wecker auf 25 Minuten und beginnen mit der Lernphase. Konzentrieren Sie sich ausschließlich auf eine Aufgabe und versprechen sich Folgendes: „Ich werde mich 25 Minuten nur mit dieser Aufgabe beschäftigen und mich durch nichts unterbrechen lassen!“.
3. Beenden Sie die Arbeit sofort, wenn es nach 25 Minuten klingelt. Dann haken Sie alle Erledigungen ab, die Sie geschafft haben und machen eine 5-Minuten-Pause. In dieser Zeit machen Sie etwas, was nichts mit der Arbeit zu tun hat. Trinken Sie einen Kaffee, vertreten Sie sich die Beine oder entspannen Sie sich.
4. Danach wird mit dem gleichen Schema weitergearbeitet. Nach vier Pomodori-Einheiten genießen Sie eine 30-Minuten-Pause.
5. Für die Anwendung der Technik empfiehlt es sich, nur einen Stift und Papier zu nutzen, um weitere Ablenkungen auszuschalten.

**Liste mit
Erledigungen**

**25 Minuten
Lernphase**

**5 Minuten
Pause**

**30 Minuten
Pause nach
vier Einheiten**

Was Sie innerhalb der Lernphasen beachten müssen:

- Innerhalb der Lernintervalle sollten Sie Ihr Handy auf Flugmodus schalten.
- Für die Beantwortung von Nachrichten, E-Mails oder Anrufen sollten Sie sich feste Zeiten einplanen.
- Sorgen Sie für eine ruhige Atmosphäre und sagen Sie Ihren Kommilitonen, Freunden oder auch Mitbewohnern, dass Sie nicht gestört werden möchten.

Offline sein

Die festgelegten 25 Minuten sind nur ein Richtwert und müssen nicht strikt eingehalten werden. Wenn Sie sich nicht gut konzentrieren können, dann deutet dies darauf hin, dass Sie die Länge der Arbeitszeit verkürzen sollten. Sie können auch mit einem 15-Minuten- oder 20-Minuten-Intervall lernen. Je länger Sie sich am Stück konzentrieren können, umso bessere Ergebnisse werden Sie langfristig erzielen.

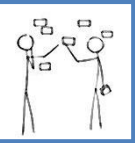
**Lernzeit
individuell
festlegen**



Die ersten zwei Wochen sollten Sie mit 25-Minuten-Intervallen anfangen. Im Anschluss können Sie dann ggf. die Arbeitszeit kürzen oder verlängern, damit Sie einen guten Rhythmus finden.

**Pomodoro
Timer**

Holen Sie sich den Pomodoro-Timer als App auf Ihr Smartphone oder PC: iPhone: Flat Tomato / Android: Clockwork Tomato / PC: <http://tomighty.org/>



MindMapping, Lernkartei und Loci-Methode - Ein Überblick

Im Rahmen der Pomodoro-Technik lassen sich verschiedene Lerntechniken einsetzen. Hier möchten wir Ihnen drei Techniken näher vorstellen:

Das MindMapping ist eine Clustermethode, mit deren Hilfe ein Themengebiet visuell erschlossen werden kann. In die Mitte des Blattes wird ein zentraler Begriff geschrieben. Davon ausgehend werden Zweige mit Unterthemen abgeleitet. Das MindMapping kann für Mitschriften, Ideensammlung und zur Themengenerierung verwendet werden.

MindMapping

Mit Hilfe von Karteikarten lässt sich der Lernstoff gut wiederholen. Die Karten lassen sich in Form von Frage-Antwort-Karten aufbauen. Auf der Vorderseite formulieren Sie eine Frage, auf der Rückseite wird die Antwort formuliert. Für den Lernvorgang empfiehlt sich folgende Herangehensweise:

Lernkartei

1. Frage stellen
2. Antwort mit eigenen Worten wiedergeben
3. Kontrolle der Antworten auf der Rückseite

Ist die Antwort richtig, wandert die Karte in Fach 2, ansonsten bleibt sie in Fach 1. Es folgt die nächste Karteikarte aus Fach 1. Fach 2 wird erst dann wieder verwendet, wenn es nahezu voll ist. Die Antworten wandern nach zutreffender Beantwortung in Fach 3, bei falscher Antwort in Fach 1. Fach 1 und 2 werden so lange bearbeitet bis sie leer sind. Alle weiteren Fächer sollten regelmäßig wiederholt werden, damit der Lerninhalt im Langzeitgedächtnis abgespeichert ist und auch abrufbar bleibt.

(vgl. Schubert-Henning, Sylvia: Toolbox - Lernkompetenz für erfolgreiches Studieren. UniversitätsVerlag Webler: Bielefeld 200, S. 46.)

Die Loci-Methode (Loci [lat.] = Plätze, Orte) gehört zu den ältesten Methoden, bei denen das bildhafte Vorstellungsvermögen eingesetzt wird.

Loci-Methode

Bei dieser Methode stellen Sie sich zunächst einen Weg bildlich vor, den Sie genau kennen, z.B. den Weg durch die eigene Wohnung, zur Hochschule usw. Es kann aber auch eine Reise durch den Körper sein; die *Merkstationen* sind dann einzelne Körperteile. Im nächsten Schritt gehen Sie diesen Weg ab und verbinden mit jedem markanten Punkt (oder Körperteil) einen der zu lernenden Begriffe.

Die Loci-Methode eignet sich besonders für Zusammenstellungen von Begriffen, insbesondere dann, wenn die Reihenfolge dieser Begriffe wichtig ist (z. B. Zusammenbauen einer Maschine, historische Daten). Mit Hilfe der Loci-Methode lassen sich beispielsweise auch die Stichpunkte für eine Rede gut einprägen.



Sie können sich Karteikarten per Hand beschriften oder Karteikarten online erstellen. Wie das geht, erfahren Sie hier:

Tipp

https://praxistipps.chip.de/karteikarten-online-erstellen-4-gute-anbieter-im-vergleich_40863



Diversität und Vielfalt im Tutorium

Wie heißt es so schön im Rheinland - *Jeder Jeck es anders*. Genau das trifft auch auf unsere Studierendenschaft zu und das ist auch gut so. Studierende waren noch nie eine homogene Gruppe und werden es auch nie sein. Es kommen unterschiedlichste Menschen mit vielfältigen Lebensumständen und Merkmalen zusammen, die sich auch auf das Studium auswirken können. Dabei müssen die Einschränkungen nicht immer sichtbar sein.

Vielfalt der Studierenden

Vor diesem Hintergrund sollten Sie sensibel vorgehen und nicht vorschnell (ver)urteilen. Wenn Sie Besonderheiten im Verhalten einzelner Student*innen bemerken, suchen Sie zunächst ein vertrauliches Einzelgespräch mit der entsprechenden Person und fragen Sie nach, welche Faktoren ihr das Lernen erschweren.

Kommunikation als Schlüssel

Schaffen Sie eine Atmosphäre, in der sich alle erwünscht und akzeptiert fühlen. Legen Sie Wert auf einen respektvollen und gleichberechtigten Umgang in Ihrem Tutorium. Stellen Sie Ihre Erwartungen an die Gruppe und Ihre Regeln für eine sachliche, konstruktive Zusammenarbeit zu Beginn der ersten Sitzung auf. Seien Sie sich Ihrer Vorbildfunktion als Tutor*in stets bewusst und vermeiden Sie selbst klischeehafte und stereotype Äußerungen - insbesondere als vermeintlicher Witz getarnt. Sollten diskriminierende Aussagen von Teilnehmer*innen geäußert werden, sollten Sie sofort Position beziehen und keine Form der Diskriminierung akzeptieren. Es ist wichtig, dass Sie eine klare Abwehr gegen abwertende Aussagen signalisieren. Wenn Sie die Spielregeln vorab kommuniziert haben, können Sie sich im entsprechenden Fall darauf berufen.

Spielregeln festlegen

Achten Sie auf eine gendersensible Sprache, z.B. durch Neutralformulierungen (Studierende) oder Beidnennung (Studentinnen und Studenten). In der Schriftsprache können sie durch das Gender Star (Student*innen) eine Vielzahl geschlechtlicher Identitäten ansprechen.

Gender-gerechte Sprache

Als Tutor*in ist es wichtig, dass Sie im stetigen Austausch mit Ihrer Gruppe bleiben. Fragen Sie den Wissensstand, die Motivationslage Ihrer Teilnehmer*innen ab und decken Sie die Verständnisschwierigkeiten auf. Stellen Sie sich in Bezug auf die zu bearbeitenden Aufgaben, vorab folgende Fragen:

Studierende abholen

- Welche Wissensvoraussetzungen benötigen Ihre Teilnehmer*innen, um die Aufgabe lösen zu können?
- Was ist das Lernziel der Aufgabe?
- Wie hoch ist der Schwierigkeitsgrad?
- Sind Ihnen selbst bereits typische Fehler und Stolpersteine bei der Aufgabe bewusst?

Weisen Sie Ihre Teilnehmer*innen vorab auf Ihnen bekannte Hürden hin.



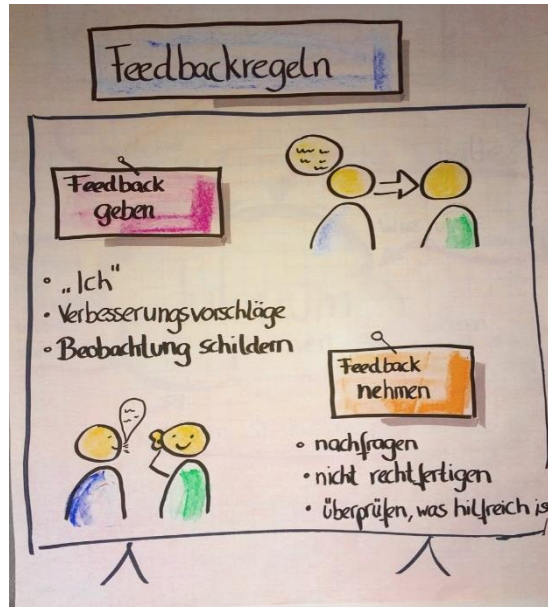
Wenden Sie sich bitte an Ihre Dozent*innen, wenn Sie als Tutor*in mit Fragen und Problemen von Studierenden konfrontiert werden oder verweisen Sie die betroffene Person an die zuständigen Beratungsstellen an Ihrer Hochschule.

Hilfe holen!



Feedback geben und nehmen

Sie möchten Studierenden eine Rückmeldung geben oder den aktuellen Wissensstand der Teilnehmer*innen in Ihrem Tutorium abfragen? Dann ist Feedback eine Möglichkeit, um mit Ihrer Gruppe in einen regen Austausch zu kommen und den Kenntnisstand (► **Diversität und Vielfalt im Tutorium**) im Blick zu behalten.



Regeln für Feedback

Feedbackregeln als Feedbackgeber*in:

- Formulieren Sie die Rückmeldung bewusst in der **„Ich-Form“**.
- Beschreiben Sie, was Sie wahrgenommen haben ohne zu bewerten.
- Geben Sie ein konkretes Feedback (kurz, konkret und konstruktiv).

Feedback geben

Feedbackregeln als Feedbacknehmer*in:

- Gleichen Sie zwischen Selbstwahrnehmung und Fremdwahrnehmung ab.
- Rechtfertigen Sie sich nicht für die eigene Vorgehensweise.
- Stellen Sie Verständnisfragen im Hinblick auf das erhaltene Feedback und bedanken Sie sich.

Feedback nehmen

Beispiele für Feedbackmethoden:

- **Blitzlicht Reflexion:** Hier geben Sie eine Fragestellung vor, wie z.B. „Was nehmen Sie mit?“ und jede*r äußert sich kurz dazu.
- **Feedback Spaziergang:** Hier erfolgt ein Austausch über zuvor behandelte Lerninhalte im Gehen, entweder in einer kleinen Gruppe oder zu zweit. Im Plenum werden dann anschließend noch offene Fragen geklärt.

Methoden

Holen Sie sich so oft wie möglich ein Feedback ein oder geben Sie ein Feedback. Es stärkt und fördert den Austausch mit der Gruppe, der Gruppenmitglieder untereinander und gibt der Gruppe und Ihnen einen exakten Stand über den bisher erarbeiteten Stand der Themen für Ihr Tutorium.

Tipp



Herausfordernde Situationen im Tutorium

In der Rolle als Tutor*in können Situationen eintreffen, die für Sie unerwartet und herausfordernd sind. Leider gibt es kein Patentrezept, jede*r Tutor*in muss ihren*seinen eigenen Stil für sich finden, mit Herausforderungen umzugehen. Bleiben Sie ruhig, sachlich und überlegen Sie sich eine zielgerichtete Lösung! Ein paar Problemlösungsstrategien sollen Ihnen dabei helfen, sich in der entsprechenden Situation sicher zu fühlen.

**Kein
Patentrezept**

Die Gruppe arbeitet nicht mit - Was kann ich tun?

Sie schauen in aufmerksame Gesichter, doch niemand meldet sich, um Ihre Frage zu beantworten? Die Gruppe wirkt gehemmt, reagiert schüchtern auf Ihre Versuche zur Aktivierung? Achten Sie auf die Körpersprache der einzelnen Teilnehmer*innen und versuchen Sie vorsichtig, Personen in das Gespräch einzubeziehen. Stellen Sie leichte Fragen und geben Sie ausreichend Zeit zum Nachdenken, bevor Sie die Frage selbst beantworten. Nutzen Sie *Murmelgruppen*, um Ihren Teilnehmer*innen die Möglichkeit zu geben, sich mit dem*der Sitznachbar*in über die Antwort zur Absicherung auszutauschen, bevor sie ihre Ideen im Plenum äußern. Stellen Sie am besten vorab in Ihren *Spielregeln* klar, dass Sie eine aktive Mitarbeit erwarten.

**Stille Gruppe
aktivieren**

Was mache ich, wenn ich eine Frage nicht beantworten kann?

Ist es wirklich so schlimm eine Frage nicht beantworten zu können? Sie sind kein Lexikon und müssen als Tutor*in auch nicht allwissend sein (► **Die Rolle als Tutor*in**). Geben Sie bitte keine fachlich falschen Auskünfte, weil Sie sich nicht trauen, eine Wissenslücke zu offenbaren. Sollte die Information für alle inhaltlich relevant sein, bieten Sie entweder an, die Antwort nachzuschauen und in der nächsten Sitzung darauf einzugehen oder verweisen Sie auf Nachschlagewerke. Geben Sie die Frage alternativ an die Gruppe weiter.

**Wissenslücke
eingestehen**

Was mache ich, wenn ich eine*n Alleswisser*in in meinem Tutorium habe?

Wertschätzen Sie die Beiträge dieser Person und versuchen Sie sie positiv als Expert*in einzubeziehen. Möglicherweise kann der*die Alleswisser*in die Frage beantworten, zu der Sie keine Antwort wissen? Geben Sie ihm*ihr Raum für einen Exkurs, aber unterbrechen Sie freundlich, wenn die Beiträge zu weit vom Thema wegführen.

Alleswisser

Wie verhalte ich mich gegenüber desinteressierten Teilnehmer*innen?

Ihre Teilnehmer*innen spielen am Handy, lesen ein Buch oder reden mit den Sitznachbar*innen? In diesem Moment zählt es sich aus, wenn Sie zu Beginn die Spielregeln aufgestellt haben und nun noch einmal auf die Einhaltung verweisen können. Bleiben Sie ruhig und lassen Sie sich nicht verunsichern. Beachten Sie, dass nicht alle Personen alle Themen gleich interessant finden, möglicherweise aktuell persönliche Probleme haben etc.

**Des-
interessierte**



Sechs Stufen der Intervention

1. Stufe: Störung ignorieren
2. Stufe: Nonverbal reagieren (auf die Störenquelle zu bewegen/ Blickkontakt suchen)
3. Stufe: Störende direkt ansprechen
4. Stufe: Tutorium kurz unterbrechen
5. Stufe: Störung auf der Metaebene thematisieren
6. Stufe: Konflikt außerhalb des Tutoriums lösen

Wie Sie im Einzelfall reagieren, ist sowohl von der Situation als auch dem Schweregrad der Störung abhängig. Reagieren Sie in jedem Fall auf die Störung, wenn die Lernatmosphäre der gesamten Gruppe gefährdet ist.



Tipps zur Motivierung

Voraussetzung für ein positives Arbeitsklima, in dem es den Teilnehmer*innen leicht fällt, sich zu beteiligen und in dem sie keine Angst haben, *dumme* Fragen zu stellen, ist das gegenseitige Kennenlernen. Die Zeit, die zu Beginn in den Prozess des Kennenlernens investiert wird, zahlt sich in der Regel doppelt aus, da in einem vertrauensvollen Setting zügiger und produktiver gearbeitet wird.

Einstieg gestalten

Eine grundlegende Voraussetzung für motiviertes Lernen besteht darin, dass die Lerninhalte möglichst gut an den Wissensstand der Studierenden anknüpfen. Dabei hilft die Ermittlung von Vorkenntnissen und Vorerfahrungen zum Themengebiet, aber auch das Anknüpfen an das Interesse, die Lebenswelt und die Erwartungen der Studierenden.

Vorwissen aktivieren

Formulieren Sie konkrete Ziele für die Lehrveranstaltung sowie die einzelnen Sitzungen und machen Sie den Studierenden immer wieder deutlich, auf welchem Stand sie sich befinden, in Bezug auf das zu erreichende Ziel. Zudem sollten die Studierenden über die Inhalte und auch über das Vorgehen/die Arbeitsformen informiert werden.

Transparenz über Ziele

Grundlegend für die Entwicklung von Interesse und Motivation ist ein konkreter Bezug/ Nutzen des Lernstoffes im Hinblick auf das Leben der Studierenden, das Studium und ggf. für die spätere Berufstätigkeit.

Relevanz des Lernstoffes

Zudem sollten Anwendungsbezüge und Bezüge zu bereits Bekanntem hergestellt und eine Einordnung in den Gesamtkontext vorgenommen werden. So können die Lerninhalte besser vernetzt werden.

Kontextualisierung

Motiviertes Lernen erfordert Wahlmöglichkeiten und Spielräume sowie die Ermutigung zum selbständigen Agieren. Einsichten, die wir uns selbst erarbeitet haben, können wir sehr viel besser behalten, als Dinge, die wir lediglich passiv aufgenommen haben.

Eigenaktivität fördern

Methodische Variationen im Tutorium erhöhen die Aufmerksamkeit. Hierzu gehört auch der Einsatz unterschiedlicher Medien. Am besten wechseln Sie die Arbeitsform bzw. das Medium, wenn Sie Verluste in der Aufmerksamkeit der Teilnehmer*innen bemerken.

Methodenwechsel

Studierende interessieren sich stärker für Aufgaben und Arbeitsaufträge, die sie als anspruchsvoll aber bewältigbar erleben, als für solche, die sie unterfordern oder die sie als unlösbar einschätzen. Aufgrund dessen lohnt sich auch die Differenzierung in Schwierigkeitsstufen bei Übungsaufgaben.

Aufgabenniveau

Holen Sie sich Feedback von Ihrer Gruppe über den Verlauf der Lehrveranstaltung ein (► **Feedback geben und nehmen**). Nehmen Sie aktiv Bezug auf die Rückmeldungen und beziehen sie diese in den weiteren Verlauf des Tutoriums mit ein.

Feedback einholen

Als Tutor*in sind Sie Vorbild und Modell für das Verhalten der Studierenden. Wenn Sie sich selbst für die Inhalte oder zumindest für die zentralen Elemente begeistern, wird sich dies ansteckend auf die Studierenden auswirken.

Eigenes Interesse am Fach